Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Weichsel-Post

Nr. 177 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2 75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziądz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die Freie Stadt Danzig die 8gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3gespalt Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Sonnabend, den 6. August 1927.

Pateks Unterredung mit Pilsudski.

Warszawa, 4. August. Bei dem Empfang Pateks und des stellvertretenden Außenministers Knoll bei Pilsudski kam zum Ausdruck, daß die Liquidierung der Folgen des Warszawaer Gesandtenmordes auf bestem Wege ist. Die Warszawaer Reise Pateks ist eine Ferienreise. Auch der russische Unterhändler Stomonjakow ist in Ferien gereist. Nach der Rückkehr Pateks nach Moskau beginnen die Verhandlungen über einen Nichtangriffsvertrag mit Tschitscherin. Die Frage der Besatzung des Warszawaer Gesandtenpostens durch die russische Regierung ist noch nicht entschieden. Der aussichtsreichste Kandidat ist weiterhin Stomonjakow.

Abermals Vertagung in Genf?

London, 4. August. Gestern mittag fand die übliche Kabinettssitzung statt. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat sich das Kabinett eingehend mit wichtigen Depeschen der englischen Delegation in Genf beschäftigt. Es soll mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß die Plenarsitzung der Dreimächtekonferenz auf Ende der Woche, wenn nicht sogar auf Anfang nächster Woche vertagt wird. Reuter berichtet, daß bisher weder Gibson, der amerikanische Hauptdelegierte, noch Bridgemann, die Antwort ihrer Regierung auf den letzten japanischen Kompromißvorschlag erhalten haben. Reuter erfährt auch, daß die amerikanische Delegation den japanischen Vorschlag nicht ungünstig aufgenommen habe.

Kommunistenprozeß in Norwegen.

Kopenhagen. 4. August. Die norwegischen Kommunistenführer Furubotn, Eines und Christiansen, die vor einem Monat wegen eines Aufrufs, in dem sie die Mannschaften der in Oslo zu Besuch weilenden Marineschiffe zur Meuterei aufforderten, verhaftet worden waren, sind jetzt auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die polizeiliche Untersuchung abgeschlossen worden ist. Die Untersuchung und die Durchsicht der in der Redaktion des norwegischen Kommunistenblattes beschlagnahmten Aktenstücke hat soviel Material ergeben daß die Angelegenheit jetzt an den Staatsanwalt gegangen ist, der ihre weitere Verfolgung vornehmen wird.

Die „Enthüllungen" Broquevilles.

Brüssel, 4. August. Der sozialistische belgische Abgeordnete Pierard sprach in der sozialistischen Vereinigung der Seine in Paris und sagte, die angeblichen Enthüllungen des Ministers Broqueville hätten nur den Zweck gehabt, die öffentliche Meinung von der Frage der Verkürzung der Dienstzeit abzulenken. Aber die Anstrengungen der Redaition seien vergeblich; die Idee der sechsmonatigen Dienstzeit werde in Belgien siegen. Daraufhin wird der Abgeordnete von der „Nation belge" heftig angegriffen, weil er, wie das Blatt sagt, das Gesamtministerium desavouiert habe. An den Veröffentlichungen des Kriegsminsters sei die belgische Regierung in ihrer Gesamtheit beteiligt gewesen.

König Boris auf Brautschau

Belgrad, 4. August. Es wird gedrahtet, König Boris der mit seiner Schwester Eudoxia und Gefolge reist, habe unterwegs heimlich den Zug verlassen, um sich nach Wien zu begeben während das Gefolge weiter nach Triest weiterfuhr. Tatsächlich scheint der König in Wien aufgetaucht und von dort nach der Tschechoslowakei weitergereist zu sein. Augenblicklich ist er in Deutschland bei seiner Schwester. Geplant soll ferner der Besuch Ungarns, Frankreichs und Englands sein. Bestimmt wird versichert, König Boris werde diesmal nach Bulgarien wenn nicht verheratet, so doch mindestens verlobt zurückkehren. Das Haupthindernis für eine Ehe des Königs soll die Glaubensfrage sein. Der Papst, der bekanntlich schon seinerzeit dem damaligen Fürsten Ferdinand große Schwierigkeiten gemacht habe, sei heute nicht willens, einer katholischen Prinzessin den Uebertritt zur orthodoxen Kirche zu gestatten. Die letzten Gerüchte, die laut werden, sprechen von einer schwedischen Prinzessin; eine Lösung, bei der alle politischen und konfessionellen Hindernisse fortfallen würden.

Verschwörung gegen den König von Hedschas?

London, 4. August. Der Gouverneur der El Hasa-Provinz am Persischen Golf hat eine Verschwörung zur Ermordung des Wahabiten-Königs und seines ältesten Sohnes, des Emirs Ibn Saud, Beherrschers des Hedschas, entdeckt. Die Verschwörung soll durch den Bruder des Wahabiten-Königs, den Emir Mohammed Ibn Abdurrahman angezettelt worden sein, der bereits mehrere Mörder nach dem Hedschas entsandt hatte.

Die Tätigkeit des Vesuvs.

Rom, 4. August. Nach den letzten Meldungen hat die Explosivtätigkeit des Vesuvs wieder nachgelassen, aber die Lavaausströmungen halten unvermindert an, bei einer Schnelligkeit von einem halben Meter in der Sekunde. In zwei glühenden Kaskaden von vierhundert Metern Breite wälzen sich die Massen ins Tal Valle dell Inferno, von wo sie in einzelnen Rinnsalen weiterfließen in Richtung Terzigno. Unmittelbare Gefahr besteht im Augenblick noch nicht. da man mit dem rechtzeitigen Erstarren der Lava rechnet.

Schwere Unfälle in England.

London, 4 August. Der Bankfeiertag hat noch eine ganze Reihe weiterer bedauernswerter Unfälle zur Folge gehabt. Ein vollbesetztes Lastauto stürzte in der Nähe von East Greenwich in einen Graben und überschlug sich. 15 Personen wurden verletzt — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich bei Essex. 14 Personen mußten in das in der Nähe befindliche Krankenhaus gebracht werden. — Durch zwei Autounfälle wurden vier Personen getötet, auch eine Reihe von Motorradunfällen forderte mehrere Opfer. — Außerdem ertranken infolge eines Segelbootunfalles in Stadeang Beay und Swanage die älteste Tochter und zwei Söhne des in der Londoner Gesellschaft bekannten Majors Marten.

Das rote Volk in Waffen.

Der Moskauer Vertreter des „Hamburger Fremdenblatt", der über die Verhältnisse in Sowjetrussland wiederholt ausgezeichnete Infor. übermittelt, sendet sein. Blatte eine interessante Darstellung über die Popularisterung des Wehrgedankens in der Sowjetunion und über die Aufstellung des roten Volkes in Waffen, wobei Frankreich mit seinem neuen Wehrgesetz weit übertroffen werde. Sowjetrussland, heisst es in der Darstellung verlacht die pazifistischen Schwärmer. Es ist überzeugt, dass es vom ausländischen Imperialismus zerschmettert würde, wenn es sich nicht wehren könnte. Und es ist bereit, den ausländischen Kapitalismus und Imperialismus zu zerschmetern, wenn der Arm Russlands stark genug werden sollte. Dies sind elementare Begriffe, in denen sich alle russischen Kommunisten finden. Das praktische Ziel der sowjetistischen Wehrpolitik ist die Wehrhaftmachung des Gesamtvolkes. Bolschewiken streben nicht nach Wehrpflichtigen, sondern nach Wehrlustigen. Diesem Streben dient eine Propaganda von ungeheuerem und stets wachsendem Ausmasse, eine Propaganda, die in ger alljährlich veranstalteten Wehrwoche ihre höchste Intensität erreicht. Das Hauptinstrument der milität. Reklame ist die Gesellschaft „Oso-Awiachim", deren Mitgliedslisten Millionen von Namen aufzählen und deren Zweige bis in d. kleinste Dorf hinabreichen. Die Betätigungsform der Oso-Awiachim ist ausserordentlich mannigfaltig; sie ist den Einzelvölkern der Union, den Berufsklassen, den Geschlechtern angepasst. Gemeinsam und alle Eeizelheiten überschattend ist aber der Schlachtruf: Ihr seid bedroht! Seit Jahr und Tag wird den russischen Massen unablässig gepredigt, dass der antisowjetische Krieg vor der Tür stehe. Es gehört der ganze Reichtum an sich steigernden Superlativen, über den die revolutionäre Rethorik verfügt, dazu, um das Kriegsgespenst lebensfrisch zu erhalten. Bis zur Stunde ist es gelungen; erst in diesen Tagen haben wir gehört, der anlässlich des Warsch Gesandtenmordes entfachte Kriegsrummel in ländlichen Gegenden Ruslands Kriegspanik ausgelöst hat.

Die russische Wehrpropaganda spekuliert aber nicht auf die Furcht vor dem Ueberfall allein. Sie verwertet auch die allen Vökern gemeinsam und dem jungen russischen Vokle besonders anhaftende Liebe zum kriegerischen Schauspiel. In allen grösseren Städten Russlands wird an vielen Sonntagen auf Exerzier- und Sportplätzen für d. Publikum Kriegstheater gespielt nach allen Regeln der Kunst: Luftkämpfe und Gasangriffe wechseln mit Tankkämpfen und Flammenwerfen. Die Zuschauer werden eingeladen, sich, mit Gasmasken bewaffnet, in vergaste Räume zu begeben. Praktische Vorschulung für den Kriegsdienst wird vor allem in den Schützenverbänden geleistet, die meist mit Militärgewehren ausgerüstet sind. Aber auch am Maschinengewehr darf sich der russ. Zivilist versuchen. Die rote Presse tut das ihre zur Propagierung des Schiesssports. In den kommunistischen Jugendverbänden, in den Mittel- und Hochschulen ist der militärische Vorbereitungsdienst Pflichtsache. Das Marschieren in geschlossenen Abteilungen lernt jeder russische Werktätige vom Kindesalter an bei den zahllosen Demonstrationen.

Die russische Wehrpropaganda liefert dem Staat auch Geldmittel durch Sammlungen und Stiftungen für Heeresgerät. Jedes „den Saat bedrohende" aussen- und innenpolitische Ereignis wird von der Oso-Awiachim, von den Gewerkschaften und den Zeitungen zum Anlass einer Geldsammlung für Rüstungszwecke genommen. Besonders bei den Gewerkschafts-Sammlungen kommen staatliche Mittel ein. Eine ganze Reihe von auch im Auslande bek. Sowjetführern trägt mit Vorliebe Uniform oder doch uniformierte Kleidung, so zum Beispiel Trotzki, Stalin und Tschitscherin. Auch die Uniform der Roten Armee selbst mit ihren spitzen Müzen und langen, von der hohen Taille an glockenarig auseinanderfallenden Mänteln, bewusst altrussischen Vorbildern nachgeschaffen, während die Zarenarmee Uniformen europäischen Schnittes trugen. Den höchsten Ausdruck des sowjetistischen Strebens nach dem „Roten Volk in Waffen" aber trägt das Wehrgesetz der Sowjetunion selbst: es verpflichtet im Kriegsfalle das gesamte Volk einschliesslich der Frauen zum Kriegsdienst und zwar nötigenfalls mit der Waffe. Hierin übertrifft es das neue französische Wehrgesetz.

Politische Nachrichten.

Die Forderungen der litauischen Minderheit in Polen.

Marschall Pilsudski hat während seines Aufenthaltes in Wilna eine Delegation polnicher Staatsbürger litauischer Nationalität empfangen. Die Delegation wies auf die Notwendigkeit der Besserung der polnisch-litauischen Beziehungen hin und nannte die Forderungen der Litauer in Polen, deren Erfüllung geeignet wäre, eine Besserung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen herbeizuführen, und zwar:

die Errichtung eines Lehrstuhls für die litauische Sprache an der Wilnaer Universität, die Befreiung der Abiturienten der litauischen Mittelschulen von der Prüfung aus der Polonistik; die Einführung der litauischen Sprache als Amtssprache und zumindest Zulassung der litauischen Sprache im Post- und Telegraphen-Verkehr und ihre Einführung als Amtssprache in den Gemeinden, in denen die litauische Bevölkerung überwiegt.

Grossbritanniens Kriegsminister im Rheinland.

Wie der amtliche britische Funkdienst meldet, wird der englische Kriegsminister Worthington Ewans in dieser Woche zu einem dreitägigen Besuche nach dem Rheinlande reisen, um dort die britischen Besatzungstruppen zu besichtigen.

Folgen des Fiaskos der Genfer Konferenz.

Der dänische Korrespondent des „Daily Telegraph" formuliert die Folgerungen die England voraussicht. aus dem Zusammenbruch der Genfer Konferenz ziehen wird, fogendermassen: Die englische auswärtige Politik wird, solange die gegenwärtige Regierung und der gegenwärtige Aussenminister im Amte sind, geneigt sein, enger mit dem europäischen Kontinent als etwa mit den Vereinigten Staaten im Pazifik und anderwärts zusammenzuarbeiten. Diese Neuorientierung Englands wird ein engeres Zusammenarbeiten mit Frankreich zur Voraussetzung haben.

Kampf zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in Mexiko.

In der letzten Woche fand im Staate Jalisco ein Kampf zwischen Regierungstruppen und 300 Aufständischen statt. Die Aufständischen wurden geschlagen. Die Regierungstruppen verloren 60 Mann an Toten und viele Verwundete.

Unpolitische Nachrichten

Die Esperantisten bei van Hamel.

Der Danziger Völkersbundkommissar van Hamel empfing etwa 150 Teilnehmer des 19. Internationalen Esperanto-Kongresses, Herr van Hamel erklärte, da der Völkerbund keine eigene Sprache habe, spreche er in der Sprache der Stadt, die den Esperantisten gegenwärtig Gastrecht gebe, nämlich in deutscher Sprache. Er habe persönlich in Genf Gelegenheit gehabt, festzustellen, welche Bedeutung Esperanto besonders für diejenigen Völker habe, deren Sprachen wenig gebräuchlich seien. Darüber hinaus aber müsse er als Vertreter des Völkerbundes eine Bewegung besonders herzlich begrüssen, deren Ziel die Völkerverständigung sei.

Ihm erwiderte der Präsident des Internationalen Esperanto-Kongresses, Dr. Privat-Genf, mit kurzen Dankesworten.

Mehrere Esperantisten machten auf Einladung des polnischen Presseverbandes in Danzig einen Ausflug nach dem Hafen Gdingen, wo sie die Hafenanlagen besichtigten. Im Anschluss daran fand ein Frühstück im Kasino in Gdingen statt.

6000 Amerikaner besuchen Europa.

Montag nacht sind sechs Dampfer mit über 6000 Fahrgästen, darunter Bundessenator Robert Wagner von New-York nach Europa abgefahren. Die Fahrgäste werden die Weststaaten Europas, Deutschland und Italien, besuchen. An Bord befinden sich auch Arthur Brisbane, Chefredakteur der „New York Times", die sich nach Berlin begeben, ferner Russell Leffingwell, Teilhaber der Morgan Co., und Herbert Pratt, Präsident der Standard Oil Co. in New York, deren Reiseziel Paris ist.

Und sie soll doch wieder knien.

Die Duisburger Stadtverordnetenversammlung beschloss, nach dreistündiger, teilweise sehr erregter Aussprache über die Lehmbrucksche Plastik „Die Kniende" auf Antrag des Oberbürgermeisters die Wiederaufstellung des Kunstwerkes an der bisherigen Stelle. Sämtliche Parteien mit Ausnahme des Zentrums gaben ihrer Empörung über die rohe Tat, die Duisburg im ganzen Deutschen Reich dem Fluche der Lächerlichkeit preisgegeben habe, Ausdruck. Auch das Zentrum erklärte, dass es die Tat weder decken könne noch sie billige. Einmütig wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums die Tat der jungen Denkmalsschänder verurteilt. Der Beschluss, „Die Kniende", auf ihrem alten Platz aufzustellen, wurde mit allen gegen die Stimmen des Zentrums gefasst.

Drei Flugunfälle.

In Franborough (England) stürzte ein Militärflugzeug ab. Die beiden Offiziere wurden sofort getötet. Damit erhöht sich die Zahl der seit Anfang dieses Jahres tödlich verunglückten englischen Marineflieger auf 40.

Auf dem Uebungsplatz in Mährisch-Schönberg (Tschechoslowakei) stürzte ein Flugzeug des 2. Flieger-Regiments ab. Die Besatzung der Pilotgefreiter Nikolaschek und der Beobachter Oberleutnant Borowicka, wurden schwer verletzt.

In der Nähe von Toulouse ist ein französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt, wobei drei Personen getötet wurden.

Das erste fliegende Restaurant.

Das erste Flugzeug mit Restaurationsbetrieb, dass in Zukunft im ständigen Luftdienst auf der Strecke Paris—London Verwendung finden wird, ist Montag abgegangen. Ausser der üblichen technischen Besatzung wird das Flugzeug ständig einen Koch und einen Kellner an Bord haben.

Explosionskatastrophen.

Bei Girgenti (Italien) explodierte eine Fabrik von Feuerwerkskörpern. Drei Personen kamen bei dem Unglück ums Leben.

Bei der Explosion eines englischen Munitionsdepots in China sind über 100 chinesische Soldaten ums Leben gekommen.

Aus Stadt und Land.

Grudziądz, (Graudenz), 5. August 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** am 4 August:

Kraków . .	— 1,66 (1,28		Grudziądz	+ 1,78 (2,92)
Zawichost .	+ 1,74 (1,73)		Kurzebrack	+ 2,21 (2,42
Warszawa .	+ 1,88 (1,83		Montau .	+ 1,55 (—)
Płock . .	+ 1,25 (1,30)		Pieckel .	+ 1,60 (1,90)
Toruń . .	+ 1,42 (1,62)		Tczew . .	+ 1,43 (1,74)
Fordon . .	+ 1,64 (1,82)		Einlage .	+ 2,30 (2,30
Chełmno .	+ 1,50 (1,70)		Schiewenhorst	+ 2,50 (2,54)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben der Wasserstand vom Tage vorher an).

— **Apotheken-Nachtdienst.** Von 30. Juli bis 5. August Apteka pod Łabędziem (Schwanen-Apotheke), Rynek (Markt) 26, Tel. 142.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend: „Der Waffengefährte", Komödie (in Warszawa preisgekrönt) von Wolowski. — Sonntag nachmittag: Zum 2. Male „Der Waffengefährte". Abends: Ballettabend unter Teilnahme der hervorragenden Tanzkünstlerin Maryla Gremo.

— **Kino Orzeł.** 1) Rinaldo Rinaldini" (Perlen und Frauen), großes Sensationsdrama mit Luciano Albertini. 2) „Der Mann mit den 100 PS" (Reich sind die, die in Liebe sterben) mit Huguette Doufles und Georges Gallt. Insgesamt 22 Akte.

Rinaldo Rinaldini.

Was einstmals Goethes Schwager, Vulpius, ersann, um Schillers Räuber zu verspotten, die Rinaldo-Rinaldini-Gestalt, sie der Mittelpunkt eines Abenteurer-Films geworden, der an Verwegenheit der Sensation seinesgleichen sucht.

Ein italienischer Marchese muß eines politischen Duells wegen fliehen. Er vertraut einem Freunde Vermögen und Braut an. Der Freund legt beides für sich mit Beschlag, ja er dingt den gefährlichen Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini, den Marchese aus der Welt zu schaffen. Aber der Marchese übertölpelt Rinaldo, sie tauschen die Rollen, er verschwindet als Räuberhauptmann, während der nun Marchese gewordene Räuber drei Monate Festung für seinen Doppelgänger absitzenmußte. Wie der Marchese nun Braut und Vermögen wieder heimbringt und schließlich der falsche Freund eine Tänzerin und der echte Rinaldino in einem großen Netz, buchstäblich in einem schönen Netz zappeln, das muß man gesehen haben, um die rechte Freude an diesem Film zu haben, der überreich an Tricks, Einfällen und gefährlichen Sensationen ist.

Die Handlung gibt ausgezeichnete Gelegenheit für Riesensprünge, für hübsche Einfälle und witzige Tricks. Es sind keine besonderen regietechnischen Feinheiten in dem Film; aber es fehlen auch alle Geschmacklosigkeiten, und das Tempo ist durchgehalten, sogar am Schluß mit Geschick gesteigert.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke,** ul. Budkiewicza (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke,** Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

*

— **Borns Kowerda,** der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Mörder des sowjetrussischen Gesandten in Warszawa, soll laut einer Mitteilung des russischen Blattes „Za Swobodu" demnächst aus dem Untersuchungsgefängnis in Warszawa zwecks Verbüßung seiner Strafe in die Grudziadzer Strafanstalt überführt werden.

— **Eine Versteigerung ausrangierter Militärpferde** veranstaltet die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Grupa in Grudziadz auf dem Uebungsplatze hinter der Haller-Kaserne (an der ul. Kuntersztynska).

— **Ohne Aufsicht auf den Straßen** verweilende und dort spielende kleinere Kinder kann man zumal in den jetzigen Ferie häufig bei uns erblicken. Bei dem starken Wagenverkehr sind die Kleinen vielfach gefährdet und Unfälle auch oft genug zu verzeichnen. Abgesehen hiervon, wird von manchen Kindern durch Zertreten von Rasen auf den Plätzen, Abreißen von Blumen usw. Schaden verübt. Die Polizei will von nun ab ein schärferes Auge auf sich allein überlassene, auf den Straßen umherstreifende Jugend werfen und eventl. die Eltern in Strafe nehmen. Allzurigoros wird sie dabei natürlich nicht verfahren dürfen; denn oftmals sind die Eltern, da Vater und Mutter arbeiten müssen, nicht in der Lage, ihre Kinder auf Schritt und Tritt zu hüten. Und dann weiß man ja auch, daß es asoziale Hausbesitzer gibt, dieauf ihren Höfen sich vergnügende Kinder sehr ungern sehen, ja ihnen das Herumtollen daselbst ganz verwehren. In der dumpfen Stube aber die Kleinen einzusperren, zumal bei den jetzigen schönen Sommertagen, geht gewiß nicht an. Es läuft also auch das an sich gewiß unschöne Umhertreiben von Kindern, ohne Beaufsichtigung durch Erwachsene, wie so manches andere, nicht selten auf die wirtschaftliche Not dieser Nachkriegszeit hinaus. Oeffentliche Spielplätze für den kleinen Nachwuchs, ausreichendes Einkommen für den Familienvater, so daß die Ehefrau sich mehr ihren lieben Sprößlingen widmen und sie besser betreuen kann, diese Vorbedingungen fehlen leider noch vielfach. Wären sie erfüllt, dann würde das dem Verkehr dienende gefährliche Straßenpflaster nicht mehr in dem Maße zum Zerstreuungsaufenthalt für die Kinderwelt dienen, wie es jetzt der Fall ist.

— **Import von rheinisch-belgischen-Absatzfohlen.** Der Pommerellische Kaltblutzüchter-Verband hat beschlosen, einige Waggon original rheinisch-belgischer Absatzfohlen, ew. auch ältere Hengst- und Stutfohlen aus dem Rheinland zu importieren. Die Ankaufskommission wird voraussichtlich gegen 20. August 1927 ihre Reise nach dem Rheinlande antreten.

Züchter, welche sich an dem Import beteiligen wollen, müssen zweckensprechender Verpflichtungserklärungen an die Tierzucht-Abteilung (Wydział hodowlany Pomorskiej Izby Rolniczej) spätestens **bis 10. August 1927 einsenden.**

Die Besteller haben sich zu verpflichten, die Fohlen bedingungslos so anzunehmen, wie sie ihnen von der Kommission geliefert werden. Zur Deckung der Ankaufskosten, haben die Besteller bis 15. August 1927, an die Kasse der Pomorska Izba Rolnicza, Vorschüsse in Höhe der nachstehend angebenen Orientierungs-Preise, zu zahlen.

Es werden voraussichtlich kosten: a) Absatzfohlen von Stuten 400—600 Reichsmark, b) Fohlen im Alter 1 Jahr 500—800 Reichsmark, c) Fohlen im Alter von 2 Jahren (Stuten) 700—1000 Reichsmark, d) Fohlen im Alter von 2 Jahren (Hengste) 1000—2000 Reichsmark. Der polnische Zolltarif sieht einen Einfuhrzoll von 200 zł. pro Fohlen vor, Unsere Züchter-Vereinigung hat jedoch Schritte unternommen um einen Erlass dieses Einfuhrzolls zu erwirken.

Die Ankaufskosten einschliesslich Provision für die Rheinländische Pferde-Zentrale (3 Proz. des Ankaufspreises) so wie die Transportkosten, werden ca 150 zł. pro Fohlen betragen. Je grösser der Transport sein wird, desto geringer dürften die Ankaufs- und Transportkosten ausfallen.

— **Für Pferdebesitzer.** Das beste Mittel, um Bremsen und Fliegen von unseren Gäulen fernzuhalten, ist das Einreiben der geplagten Tiere und deren Geschirre mit Wasser, worin man Wermut hat ausziehen lassen, oder mit einer Abkochung der herben Nussblätter, deren Geschmack alle Insekten fliehen, oder mit schlechter Butter, die man in einem zugebundenen Topfe längere Zeit den Sonnenstrahlen ausgesetzt hat. Sie wird von so schlechtem Geschmack dadurch, dass dieser selbst den Insekten zuwider ist. Das Fett der Butter aber ist übrigens der Haut der Tiere und dem Leder der Geschirre dienlich.

— **Die Höhe der Unterstützungen für zu Waffenübungen einberufene Reservisten** wurde wie folgt festgesetzt: Alleinstehende Personen aus Ortschaften mit weniger als 5000 Einwohnern erhalten 60 gr täglich. Sofern der Reservist eine Person unterhält, bekommt er 70 gr, hat er mehrere Person zu unterhalten, 80 gr täglich. In Ortschaften mit einer Einwohnerzahl von 5000 bis 25000 erhält die erste Kategorie 70, die zweite 80 und die dritte 90 gr täglich, in Städten mit mehr als 25000 Einwohnern die erste Kategorie 90 gr die zweite 1,20 zł und die dritte Kategorie 1,50 zł täglich.

— **Vorsicht bei Lizenzkäufen!** In letzter Zeit werden wieder häufiger mit grosen Besprechungen „Original Reklame-Neuheiten" angeboten, die angeblich glänzenden Verdienst abwerfen sollen. Bezeichned ist, dass in der Regel Interesenten und Vertreter gesucht werden, von denen Fachkenntnisse nicht verlangt werden. Dagegen wird (und das ist der Kernpunkt der ganzen Angelegenheit) immer eine Zahlung für die Lizenz, für ein Warenlager oder als Kaution gefordert. Gegenüber derartigen Angeboten ist die grösste Vorsicht am Platze, da schon viele Personen auf diese Weise schwer geschädigt worden sind und zum Teil ihre letzten Ersparnissee verloren haben. Der Verband Deutscher Reklamefachleute E. V., Berlin W. 35, ist gern bereit, in allen Zweifelsfällen kostenlos Auskunft zu erteilen, wenn ihm die nötigen Unterlagen eingesandt werden.

— **Die Steuern im August.** Im August sind einige ausserordentliche Staats- und Kommunalsteuern zu zahlen, vor allem die Wohnungssteuer für das 3. Quartal 1927 in der Höhe von 8 Prozent der Miete. Der Zahlungstermin läuft am 31. August ab. Ferner ist die Immobiliensteuer für das 2. Quartall d. J. zuzüglich des 50prozentigen Kommunalzuschlags bis zum 31. August zu entrichten. Bis zum 15. August sind Anzahlungen auf die Umsatzsteuer für das 2. Quartal von denjenigen Firmen zu leisten, die Geschäftsbücher führen.

— **Die Sternschnuppen im August.** Aus der Welt der Kometen und Meteore ist zu berichten, dass jetzt bereits der sechste Komet in diesem Jahre entdeckt worden ist. Ferner verdient besondere Beachtung, dass regelmässig alle Jahre zwischen 9. und 11. August eine grössere Zahl von Sternschnuppen sichtbar werden. Alsdann geht die Erde durch den Meteorschwarm der Perseiden, die als Auflösungsprodukte eines Kometen in der Bahn des grossen Tuttleschen Kometen von 1862 einherlaufen. Diese Sternschnuppen, die auch als „Tränen des heiligen Laurentius" bzeichnet werden, kommen besonders in den Nächten des 9., 10. und 11. August scheinbar aus dem Sternbilde des „Perseus" hervorgeschossen, das sich am nordöstlichen Himmel über dem „Siebengestirn" befindet.

— **Bauernregeln für August.** Wer im Heuet nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh

aufsteht, sehe zu, wie es im Winter geht. — Im August wird's im Sonnenschein heisser als im Schatten sein. — Gibt's im August keine Garben, wird man im Herbst und Winter darben. — Wenn recht viele Goldkäfer laufen, braucht der Wirt den Wein nicht zu taufen. — Der Tau tut dem August so not, wie jedermann das tägliche Brot. Ist August im Anfang heiss, wird der Winter streng und weiss. — Ueberfluss von Tau, macht den Himmel blau. — Stellen sich Gewitter ein, wird's bis Ende auch so sein. — Wenn's im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Erscheinen ferner Orte und Berge bei heiterem Himmel in grauem Schleier (Höhenrauch), so lässt sich andauernd trockenes Wetter erwarten; erscheinen sie ganz nahe, klein und deutlich, so folgt des andern Tages Regen. — Im August Wind aus Nord, jagt Unbeständigkeit fort. — Am Abend rote Sonne, ist des Schäfers Wonne; Rotsonne am Morgen, bringt dem Schäfer Sorgen. — Rollt der Donner stark und anhaltend, so kann man einen Sturm erwarten. — Frisches Obst und und schlechter Wein, bringen dem Arzt manchen Dukaten ein. — Ziehen die Störche jetzt schon fort, rückt der Winter bald heran. — Hitze am Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muss. — Regen an Mariä Schnee (5.), tut dem Korne tüchtig weh. — St. Laurenz (10.) mit heissem Hauch, füllt dem Winzer Fass und Schlauch. — Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszuseh'n. — Wenn's am Laurenztage regnet, so gibt es schlechtes Schaf- und Bienenfutter, d. h., es folgt schönes Wetter und die Spinnen überziehen die Stoppeln und das Heidekraut. — Nach Laurentius wächst das Holz nicht mehr. — Der August zeigt oft dem Laurentius die ersten reifen Trauben. — Wie das Wetter an Kassian (13.), so hält es mehrere Tage an. — Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt (15.), verkündet Wein von bester Art. — Mariä Himmelfahrt klarer Sonnenschein, bringt meistens viel und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiss sie guten Wein beschert. — Gewitter um Bartholomä (24.) bringen bald Hagel und Schnee. — Regnet es zu Bartholomä, so wird der Herbst trocken und die Kartoffeln geraten gut. — Der Barthelmann (Bartholomäus) hängt den Hopfen Trollen (Dolden) an. — Um Augustin (28.) ziehen die Wetter dahin.

— **Dampferverbindung Toruń—Danzig und zurück.** Mittwochs und Sonnabends bezw. Dienstags und Freitags fährt der Dampfer „Trytón" von Thorn nach Danzig und zurück. Er befördert Fracht und nimmt auch Passagiere mit. Diese Gelegenheit für mäßigen Preis eine schöne Weichselreise zu unternehmen, wird allseitig begrüßt und rege in Anspruch genommen. (Näheres siehe Inserat).

— **Die Sparkassenaufwertung in Preußen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erfolgte nach der neuen Durchführungsverordnung des preußischen Ministers des Innern zum Aufwertungsgesetz die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens zu einem einheitlichen Aufwertungssatz von 15 Prozent (Bisher mindestens 12½ Prozent). Sofern das Sparguthaben nach der bisherigen Regelung aufgewertet worden und durch die Erfüllung der entsprechenden Aufwertungsleistung erloschen ist, gilt es nach ausdrücklicher Vorschrift der neuen Verordnung gleichwohl hinsichtlich einer Nachtragsaufwertung von 2½ Prozent als fortbestehend. Je ein Sechstel des 15prozentigen Aufwertungsbetrages wird jetzt zum 1 Januar 1929 und zum 1. Januar 1930 kündbar gemacht Die Kündbarkeit der weiteren 7½ Prozent bleibt vorbehalten.

Bei uns in Polen sollen bekanntlich die Sparkassen ebenfalls aufwerten, und zwar nach Maßgabe ihres Könnens Viele haben es ja bereits getan. aber es gibt auch solche, die damit noch immer zurückhalten zur großen Enttäuschung der Sparer, die mit Bienenfleiß diesen Kassen ihre mühsam erarbeiteten Ersparnisse anvertraut haben. In Grudziadz z. B. hat die Stadtsparkasse schon im Vorjahre mit dem nach Lage der Dinge erfreulichen Satze von 20 Prozent aufgewertet, während die Kreissparkasse heute noch ihre Einleger warten läßt. Sie will, wie Anfragenden erklärt worden ist, erst nach Erledigung von Prozessen in Hypotheken-Angelegenheiten die Aufwertung vollziehen, und zwar auch nur dann, wenn die Prozesse zugunsten der Kasse ausfallen Obs also überhaupt was geben wird, ist somit noch eine Frage. Traurig für viele der Sparer, die, früher in guten Verhältnissen lebend, heute alt und krank geworden, bitter entbehren müssen.

— **Flucht, Raketenpistole und Gefangennahme** — kein Kinoppbild-Titel sondern nüchterne Wirklichkeit, die sich gestern bei uns in Grudziadz ereignet hat. Unbezwingbare diebesche Gelüste hat Bronislaw Rachon, Wislana (Weichselstr) 7. Schon länger suchte ihn die rächende Nemesis. Gestern nun wußte sie ihn zu Hause. Der aber roch Lunte, und kniff ehe die Leute von der hl. Hermandad ihm allzunahe kamen, aus. Es entspann sich eine rasende Jagd. Der junge Mensch türmte, was zwanzigjährige Beine nur vermögen. Nicht nur das, er zog noch eine — Raketenpistole, die er vermutlich einem Flieger ausgespannt hat, und versuchte sich durch „Schnellfeuer" auf romantische, aber aussichtslose Weise vor den spanischen Gardinen zu retten. Es half aber alles nichts, der Gesetzesverletzer wurde schließlich doch erwischt und seiner ihm so wertvollen Freiheit beraubt.

Czersk

* Ein seltener Fall von Traumwandlung hat sich hier ereignet. Einwohner einer Strasse bemerkten eine Frau, die traumverloren ihres Weges ging und um Hilfe schrie. Passanten nahmen sich der Frau an und nach dem Erwachen aus dem Dämmerzustand erfuhr man folgendes: Im Traume hatte die Frau in ihrer Wohnung einen Einbrecher gesehen und war nach Zertrümmerung der Fensterscheibe auf die Strasse geflohen. Die Frau hat sich hierbei ganz gehörig die Hand verletzt. Als die Frau wieder zu sich gekommen war, musste sie erfahren, dass es sich nur um einen Traum gehandelt hat.

* Unglück ruht nicht! Dass man im Strassenverkehr nicht achtsam genug sein kann, beweist ein Unglücksfall der sich heute vormittag um 10 Uhr am Rynek (Hauptmarkt) Ecke Gdańska (Danzigerstr.), ereignet hat. Ein zweijähriges Mädchen, das anscheinend ohne Aufsicht die Strasse passierte, geriet bei dem heute herrschenden starken Marktbetriebe unter ein Landfuhrwerk und wurde überfahren. Das Kind musste schwer verletzt sofort dem Arzt zugeführt werden.

Inowrocław (Hohensalza)

* Eine blutige Familientragödie spielte sich ul. św. Wojciecha 21 ab. Dort wohnt der 27jährige Antoni Manczak mit Frau, zwei kleinen Kindern, seiner Schwiegermutter Patalas und deren beiden Söhnen. Manczak ist seit längerer Zeit arbeitslos. Beim Abendbrot kam es dieser Tage wieder zum Streit, in dessen Verlauf Manczak von den beiden Patalas mit Messern furchtbar zugerichtet wurde: nicht weniger als 18 Kopfwunden hat er davongetragen.

* Die diesjährige Badesaison im hiesigen Solbad kann gegenüber dem Vorjahre wieder eine erhöhte Frequenz aufweisen, und zwar sind bis jetzt rund 3000 Kurgäste angemeldet, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 500 Personen bedeutet. Unter diesen Kurgästen befinden sich etwa 150 Personen aus dem Auslande, darunter die überwiegende Mehrzahl Deutscher aus dem Reiche.

Łuniniec.

* Zwischen fünf aus dem Pinsker Gefängnis entflohenen Schwerverbrechern, die kurz nach ihrer Flucht unweit Łuniniec einen dreisten Raubüberfall auf einen Bauern verübt hatten, und einem stärkeren Polizeiaufgebot kam es hier zu einem blutigen Zusammenstoss. Nach heftigem Kampf wurden zwei Banditen von der Polizei erschossen- während ihr zwei schwerverletzt in die Hände fielen. Einem der Räuber gelang es, zu entkommen.

Toruń (Thorn).

* Ein tief bedauerlicher Unfall ereignete sich am Ufer der Weichsel in der Nähe von Wieses Kempe. Dort badete die Familie Pokorski, Eltern mit ihrer Tochter Hedwig. Plötzlich merkte die Mutter, Maria Pokorska, dass ihre Tochter, die sich etwas vom Ufer entfernt hatte, zu sinken begann. Vater und Mutter warfen sich sofort in die Flut. um die Tochter zu retten. Der Vater, Thomas Pokorski, konnte dieselbe auch glücklich an Land bringen, während unterdessen die Frau in eine tiefe Stelle geraten sein muss und versank. Mit Hilfe einiger Soldaten suchte man die Unglücksstelle ab und fand man auch die Frau nach zehn Minuten. Leider blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

* Einen Selbstmordversuch unternahm eine Frau, in der Wilhelmstrasse wohnhaft, indem sie eine Menge Lysol trank. Die dadurch eingetretenen Schmerzen haben ihr die Tat bereuen. Sie schrie um Hilfe. Nachbarn riefen die städt. Rettungsstation an, worauf sie mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft wurde. Der Grund zur Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

Kościn (Kosten)

* Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Schornstein eines Dominialhauses in Szczepowice. In der Wohnung befanden sich 9 Personen. In einem Zimmer zündete der Blitz ein Bild, in dem zweiten verletzte er den Arbeiter Naskręt und dessen zwei Kinder; die übrigen Personen blieben unverletzt, auch sonstiger Schaden ist nicht entstanden. Den Verletzen geht es schon wieder gut.

Bydgoszcz (Bromberg).

* Kürzlich brannte hier die Teer- und Dachpappenfabrik Gebr. Schlieper nieder. Das Riesenfeuer, das die fast neuen Anlagen in kurzer Zeit niederlegte, vernichtete drei neue, lange Lager- und Fabrikräume. Der Schaden ist sehr erheblich. Man ist jetzt mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Sämtliche Arbeiter haben weiterhin ihre Beschäftigung behalten. Die Firma hofft, ihnen auch weiterhin ihr Brot geben zu können.

* Im Festtagstaumel wissen die Diebe am besten zu arbeiten. Die Tage des Besuches des Staatspräsidenten waren auch für sie „große Tage". in denen sie reiche Beute machten. So wurde u. a. dem Bankbeamten Roman Dąbrowski aus Grudziądz eine goldene Uhr im Werte von 500 Zl. gestohlen.

Sport.

Um die Fußballmeisterschaft im 8. Armeekorps. Mittwoch fand auf dem städtischen Sportplatz ein Fußballwettspiel zwischen dem 63. Inft.-Rgt. (Torun) und dem 16. Feldartl.-Rgt. (Grudziadz) statt. Die Thorner hatten das Uebergewicht, während Graudenz sich tapfer wehrte. Bis zur Pause stellte sich das Resultat auf 2:0 zugunsten der 63er. Danach nahm das Tempo an Lebhaftigkeit zu. Der Torwächter der 16er trug eine leichte Kontusion davon, trotzdem konnte die 16er Mannschaft ein Tor schießen. Die Gegner errangen aber ihrerseits noch zwei Tore. so daß das Endergebnis 4:1 für die Thorner war. Leider wohnte nur weng Publikum dem interessanten Treffen bei.

Handelsteil.

Grudziądz, 4. August 1927.

Notierungen der Getreidebörse in Poznan
vom 25. Juli 1929.

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	—,——,—
Roggen neuer	36,00—37,00
Weizenmehl (65-proz.)	—,—
Roggenmehl (70-proz.)	—,—
Roggenmehl (65-proz.)	—,—
Gerste	—,—
Wintergerste	32,75—34,25
Hafer	40,75—41,75
Weizenkleie	—,—
Roggenkleie	26,2700—,00
Blaue Lupinen	—,——,—
Gelbe Lupinen	—,——,—
Rübsen	54,00—56,00

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Des Staatspräsidenten Rede in Gdynia.

Gdynia. 4. August. In Beantwortung der Begrüssungsansprache des Bürgermeisters Krause sagte der Herr Staatspräsident u. a. folgendes:

„Mit grosser Freude und echtem Stolz blicke ich schon seit längerer Zeit auf die Spannkraft des polnischen Geistes und die realen Resultate unseres sich in schnellem Tempo erneuernden Lebens. An genaues Beobachten gewöhnt, bin ich in der Lage festzustellen, dass unsere Zukunft, gestützt auf hohe ideale Werte unserer Bürger und den Reichtum des Landes, die besten Hoffnungen verspricht. Diese Beobachtung ist ein objektives Faktum, und wir alle müssen daran glauben.

Als erstes Geschlecht des wiedererstandenen Polen haben wir den kommenden Generationen gegenüber die Pflicht, zielklare und reale Bemühungen zu machen. Einer dieser Proben ist unsere Arbeit am Meere Wir sind uns dessen bewusst, dass die Fehler unserer Vergangenheit sich nicht mehr wiederholen können. Die ersten Anstrengungen wurden schon ausgeführt, eigene und fremde Schiffe verkehren bereits im eigenen, durch nichts behinderten Hafen in Gdynia.

Mit Stolz kann ich sagen, dass die polnische 30-Millionen-Nation schon ihren eigenen Ausgang in die weite Welt besitzt, von nun an ist der polnische Staat imstande, mit anderen Nationen auf dem Meereswege Wirtschaftsbeziehungen anzuknüpfen und die Benutzung dieses Zutritts zum Meere denjenigen Staaten zu erleichtern, die am polnischen Meeresufer ökonomische Grundlagen zur gemeinsamer Arbeit mit uns finden werden; aber das ist erst der Anfang. Das letzte Jahr der Regierungsbemühungen, deren Sie hier ja die besten Augenzeugen sind, bewerte ich als die Ankündigung des entschiedenen Willens der Regierung zur Fortführung und Entwicklung dieser denkwürdigen Arbeit. Ich bin tief überzeugt, dass jedes weitere Jahr von dem wirtschaftlichen Zuwachse auf diesem wichtigsten Gebiet der Republik unwiderleglich Zeugnis ablegen wird. Ihnen, den Bewohnern der Meeresküste, fällt die dierekte Teinahme an dem Ausbau des begonnenen Werkes zu. Ich erhebe nun das Glas und trinke auf die glückliche Zukunft des hier wohnenden kaschubischen Volkes, das ausgeharrt und für die polnische Nation das polnische Meer bewahrt hat.

Nach dem Frühstück begab sich der Präsident mit Umgebung auf den Dampfer „Gdynia" und unternahm eine Fahrt aufs Meer. Die Rückfahrt sollte erst zu später Nachtstunde erfolgen.

Schreckliche Explosion eines Munitionsmagazins.

Washington, 4. August. Nach einem durch das Konsulat in Wutschau herausgegebenen Kommunikat ist ein Munitionslager. das sich in der Nähe des amerikanischen Konsulats befand, infolge Explosion in die Luft geflogen. 200 chinesische Soldaten wurden getötet.

*

Rom, 4. August. In der Ortschaft Girgenti explodierte eine Fabrik explosibler Materialien. Drei Personen wurden getötet.

Schweres Fliegerunglück.

Toulouse, 4. August. In der Nähe von Toulouse stürzte ein brennendes Passagierflugzeug herab. Der Pilot und drei Passagiere kamen um.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

(Kentucky). 4. August. Nach einer getroffenen Meldung wurden 200 Bergleute in einem Bergwerk der West-Kentucky-Kohlengesellschaft in Clay (Kentucky) infolge einer Grubenexplosion eingeschlossen. Nach den ersten Meldungen wird damit gerechnet, daß 75 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Der Fall Haury.

Erzählung von Julius Heitz.

2. Forts.] [Nachdruck verboten.]

Obschon die Frau ihn drängte, aufzustehen und beim Gendarmen die Anzeige zu machen, blieb er im Bette liegen. Schließlich sah sie selbst ein, daß es besser sei, ihm einige Tage Ruhe zu gönnen.

Als er am vierten Tage immer noch erklärte, er könne nicht aus dem Hause gehen, schickte sie selbst zu dem Gendarmen. Er möge bei ihnen einkehren, ihr Mann habe etwas anzuzeigen. Der Gendarm kam dann auch noch am nächsten Tage.

Da machte Blattner, der seiner Frau gegenüber immer noch nicht recht mit der Sprache heraus gewollt, folgende Anzeige: Vor vier Tagen habe er in der „Krone" einen Schoppen Bier getrunken. In Begleitung seines Nachbars Josua Klöpfer sei Fridolin Haury auch dorthin gekommen. Infolge eines Wortwechsels habe ihm Fridolin Haury schon dort gedroht, ihn mit einem Stuhle niederzuschlagen, der Wirt aber habe abgewehrt. Haury und Klöpfer seien vor ihm fortgegangen. Etwa halbwegs nach seinem Hofe stehen neben einem Hause eine große Holzbeige. Hinter dieser hervor sei plötzlich ein Mann auf ihn losgesprungen und habe ihm mit einem Prügel einen Streich auf den Kopf versetzt, daß er bewußtlos zu Boden gestürzt sei. Jener müsse dann auch noch weiter auf ihn eingeschlagen haben, denn der ganze Körper tue ihm weh. Der Mann habe ein langes Ueberhemd getragen und einen großen Schnurrbart gehabt. Daran habe er bestimmt den Fridolin Haury erkannt.

Erst auf die bestimmten Fragen des Gendarmen gab er nach und nach und mit einem scheuen Seitenblick auf seine dem Bericht anwohnende Frau zu, daß sie alle ordentlich getrunken gehabt hätten, und daß es bis zum Aufbruche in der „Krone" etwa elf Uhr geworden sein möge.

Als sich der Gendarm wieder entfernt hatte, mußte der Bauer noch am den Vorhalt sich verteidigen, er sei eigentlich an der Sache selbst schuld, indem er sein Versprechen, bis neun Uhr heimzukommen, nicht gehalten habe. Er tat dies mit der Ausrede, er habe eben dem Haury und dem Klöpfer nicht getraut und in Erwartung, sie gingen direkt heim, deshalb gewartet, bis sie fort gewesen wären.

Auf Veranlassung der Gendarmerie erschien am folgenden Tage der Gerichtsarzt und untersuchte die Verletzungen des Bauern. Er fand die Kopfwunde nicht unbedeutend und die Gefahr für das Auge noch nicht ausgeschlossen.

„Warum haben Sie denn nicht gleich den Arzt geholt, damit die Wunde sachgemäß behandelt wurde? Jetzt ist sie ganz vereitert und ihre ursprüngliche Beschaffenheit gar nicht mehr mit Bestimmtheit feststellbar."

Die Bäuerin entschuldigte sich damit, daß sie an so etwas nicht gleich gedacht habe und ihr Mann noch immer von selbst wieder gesund geworden sei, wenn ihm etwas gefehlt habe.

Auch am Körper des Patienten fand der Gerichtsarzt noch einige blaue Mäler, die ganz gut von Stockschlägen herrühren konnten. Nachdem er die Wunde sorgfältig gereinigt und frisch und regelrecht verbunden hatte, ordnete er noch an, daß Blattner die nächsten vierzehn Tage das Bett hüten müsse und einige Wochen nicht strenge arbeiten dürfe, und entfernte sich dann mit dem Versprechen, in einigen Tagen wieder nachsehen zu wollen.

Auch im Hause der Kasivogtsbäuerin sprach der im Dorfe stationierte Gendarm vor, zum Erstaunen der Hofbäuerin, die sich nicht denken konnte, was dieser Besuch zu bedeuten habe. Das sollte sie aber gleich erfahren. Ihrem Sohn Fridolin galt er, dem der Gendarm in allem Ernste vorhielt, er habe den Jakob Blattner hinterlistig überfallen und mit einem Prügel niedergeschlagen. Die Bäuerin hatte da keinen geringen Schrecken, während Fridolin nur lachte über die „alberne Beschuldigung", wie er den Vorhalt nannte

„Das Lachen wird Ihnen schon noch vergehen," meinte der Gendarm „Erzählen sie mir den ganzen Vorgang und geben Sie mir den gebrauchten Prügel heraus."

Fridolin erzählte den Vorgang in der „Krone" und fügte bei, daß er von dort heimgegangen sei und nichts von Blattner mehr gesehen habe.

„Können Sie das letztere beweisen?"

„Wenn es darauf ankommt, kann ich das schon. Der Nachbar Klöpfer war ja immer bei mir, der wird's schon bezeugen," erklärte Fridolin.

„Gut, das ist schon recht. Aber den dabei gebrauchten Stock könnten Sie mir doch wenigstens hergeben."

Als der Gendarm dies sagte, lächelte er listig dabei. Doch so schlau wie der wer der junge Haury auch noch. Ganz ruhig entgegnete er: „Wenn Sie denn durchaus einen Prügel haben wollen, da hinterm Hause liegen derer viele — Sie können sich nach Belieben einen herauslesen."

Der Gendarm ignorierte diese freundliche Einladung und ging jetzt zum Nachbar Josua Klopfer hinüber, um dort seine Erhebungen fortzusetzen Dort erhielt er die Angaben des Verdächtigen bestätigt. Von der Krone bis zu Klöpfers Hause waren die beiden Nachbarn zusammen gewesen. Von da an hatte Fridolin Haury noch etwa dreißig Schritte bis zu seiner Wohnung. Vor seinem Hause, erzählte Klöpfer sei er noch solange stehen geblieben, daß er gesehen und gehört habe, wie Haury an seinem elterlichen Hause an die vordere, gegen die Straße gelegene Haustüre geklopft habe. Er selbst sei dann ins Haus und in sein Schlafzimmer im zweiten Stocke gegangen. Dort habe er sich ausgezogen und sei gerade im Begriffe gewesen, ins Bett zu steigen, als er aufs neue habe klopfen hören. Er habe das Fenster geöffnet und hinausgeschaut und dabei wahrgenommen daß Fridolin Haury nun von der hinteren Haustür Einlaß begehre Da sei auch schon die Tür von innen geöffnet worden und der Klopfende im Hause verschwunden.

Fortsetzung folgt.

Synagogen-Gemeinde Grudziadz.
Freitag, 5. August, nachm. 7 3/4 Uhr.
Sonnabend, 6. Aug., vorm. 9 Uhr (Sabbat Chason) nachm. 8 1/4 Uhr (Beginn des Fischer Beaw).
Sonntag den 7. August vorm. 8 1/2 Uhr, nachm. 8 Uhr.
Wochentags: vorm. 7 1/2 Uhr, nachm. 7 1/4 Uhr.